

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 10 (1905-1906)
Heft: 8

Nachruf: Eine Kämpferin für Recht, Wahrheit und Freiheit
Autor: Cauer, Minna

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

stiessen Kinder um, und stahlen hier ein buntes Tuch . . . Die drei Seiten sind beendet. Das Tagwerk ist vollendet! Das soll morgen eine herrliche Stunde werden. Es lebe die Produktion!

Eine Kämpferin für Recht, Wahrheit und Freiheit.*

Die Hoffnung, welche am 10. März an Susan Anthonys Lager so freudig sich Bahn brach, dass die grosse Lebenskraft und starke Konstitution die Krankheit überwinden würde, hat sich nicht bewahrheitet. Susan Anthony erlag einer plötzlich eintretenden Herzschwäche am 13. März. Ihre nächsten Angehörigen und Freunde umstanden ihr Lager. Reverend Anna Shaw, welche auf Wunsch der Kranken noch herbeigerufen wurde, erhielt die letzten Bestimmungen und empfing die letzten, mit vollem Bewusstsein ausgesprochenen Worte: „Mehr als 66 Jahre harten Kampfes habe ich ausgeführt, und doch ist nur so wenig Freiheit erreicht worden; zu sterben ohne den vollen Erfolg zu sehen, ist grausam.“ Anna Shaws Entgegnung: „Doch dieser glänzende Kampf hat das Leben der Frauenwelt überall verändert“, brachte der Kranken den letzten Trost, der sich in den Worten kundgab, „dann habe ich nicht umsonst gelebt.“

Nein, sie hat nicht umsonst gelebt, aber Susan Anthony teilte das Schicksal derer, welche ihr ganzes Sein für eine grosse Idee einsetzen und durch schwere Enttäuschungen hindurchgehend, am Ende ihres Strebens nur bekennen können: Die Idee war gross, das Menschengeschlecht aber war klein.

Susan Anthony war eine jener Naturen, welche aus sich selbst alles schöpfen, welche nicht anders können, als Wahrheit suchen und Wahrheit in schlichter, klarer, überzeugender Weise verkünden. Sie war keine Gelehrte, und doch wusste und kannte sie viel, das volle, ganze Leben war ihre Lehrmeisterin. Sie war eine geborene Rednerin, denn aus ihrem Impuls heraus, immer die Situation erfassend, wusste sie zu fesseln, wenn es sein musste durch Schärfe und Rücksichtslosigkeit den Gegner treffend, sobald er vom Wege des Rechts und der Wahrheit abwich. Alles was an Gesinnungslosigkeit, Mangel, an Mut, niedrige Denkart und illoyales Verhalten erinnerte, fand keine Gnade vor ihren Augen, schonungslos wusste sie dann zu geisseln durch Ironie, Satire und bitteren Ernst. Alles aber, was an Grösse, Edelsinn, und Gerechtigkeit mahnte, fand von ihr die grösste Anerkennung und Bewunderung dem Freunde und dem Feinde gegenüber. So ist Susan Anthony im wahren Sinn des Wortes eine Erzieherin für das öffentliche Leben in ihrem Volke gewesen. Gross und unvergesslich steht sie da als Vor- und Mitkämpferin für die fundamentale Idee der Frauenbewegung; gross und unvergesslich steht sie da als die Erzieherin zu sittlichen Grundsätzen im öffentlichen Leben und im schweren Kampf für die Idee. Nie kannte sie andere Waffen als die der Wahrheit, Gerechtigkeit und des sittlichen Mutes. Wo sie Niedertracht und Gemeinheit fand, wich sie, jedoch erst dann, wenn ihre edlen Waffen erschöpft waren. Mrs. Chapman Catt hat am Grabe von Susan Anthony gesagt, sie war vielleicht die grösste Frau

* Mit gütiger Erlaubnis der Verfasserin abgedruckt aus der „Frauenbewegung“.

ihres Jahrhunderts, nicht allein durch das, wofür sie lebte, kämpfte und litt, sondern mehr noch durch die Grösse und Lauterkeit ihres Charakters.

Ein volles Lebensbild von Susana Anthony zu geben, ist hier unmöglich. Was sie mit ihrer treuen Freundin Mrs. Elizabeth Cady Stanton erlebt, erstritten und gewirkt hat, das haben diese beiden treuen Kämpferinnen in dem Werke niedergelegt, welches in vier dicken Bänden vorliegt: „The History of Woman Suffrage“. Eine seltene Vereinigung bieten diese beiden Frauen, so verschieden in ihren Charakteren, ja auch in ihren Erscheinungen, ebenso verschieden in ihrer Lebenslage und in ihrem Lebensgang, doch fest und innig verbunden für das grosse Werk und für diese die ganze Welt umfassende Idee die Befreiung der Frau. Mrs. Cady Stanton war die ergiebigste Schreiberin, Susan Anthony dagegen die Sammlerin aller Dokumente, Flugschriften, Gesetze u.s.w. Auf der Plattform waren sich beide Frauen gleich, — sie wirkten begeisternd weil sie von ihrer Idee erfüllt waren, sie sprachen von dem, was ihr Herz und ihre Seele beherrschte, sie sprachen aus ihren Erfahrungen heraus, sie standen inmitten des öffentlichen Lebens, alles Kleinliche und Engherzige fand keine Gnade vor ihren Augen, und so, wenn auch oft enttäuscht, bitter verfolgt und noch bitterer verdächtigt, schritten diese Frauen vorwärts, unbeirrt, niemals entmutigt, bis der Tod dies herrliche Band zerriss. Susan Anthony aber wanderte weiter, umgeben von einer Schar treuer, jüngerer Anhängerinnen, die mit gleichem Mut wirkten, um die grosse Idee der Befreiung der Frau immer weiter und weiter in alle Lande, über den ganzen Erdball zu tragen.

Susan Brownell Anthony war am 15. Februar 1820 in Adams in Massachusetts geboren, sie war die Tochter eines Quäkers, der Gemeinde, welche die Gleichberechtigung der Geschlechter anerkennt. Mit 15 Jahren schon war sie Lehrerin und kämpfte für die Hebung dieses Standes. Sie schloss sich früh der Temperenzbewegung an, trat für die Befreiung der Sklaven ein, wirkte dann, da sie die Vergeblichkeit aller Frauenarbeit einsah, wenn die Frauen nicht als gleichberechtigte Bürgerinnen des Staates galten, nur noch für den Kampf zur Erreichung des Frauenstimmrechts. Unermüdlich bahnte sie den Weg dafür, unermüdlich, ohne Rast und Ruh eilte sie in ihren jüngeren Jahren von Stadt zu Stadt, von Ort zu Ort, sie drang in die unwegsamsten Stätten ein, da, wo einsame Farmer wohnten, sie scheute nichts, weder die Staatsgewalten noch die vornehmen Klassen — überall trat sie mit unerschrockenem Mut auf als freie Bürgerin eines freien Landes, überall die Wahrheit und das Recht mit zündenden Worten verkündigend. Keine Beschimpfung, keine Verdächtigung, keine Verfolgung, keine und auch die gehässigsten Angriffe hielten sie von diesem Kampfe ab. Sie ermüdete niemals, jede Niederlage rief in ihr erneute Kraft hervor. Oftmals besiegt, stand sie dennoch immer als Siegerin da.

Wir Anhängerinnen des Deutschen Verbandes für Frauenstimmrecht haben Susan Anthony wohl in dem ergreifendsten Moment gesehen, den sie erleben konnte. Sie war im Jahre 1904 trotz ihres hohen Alters noch nach Europa herüber gekommen, um einerseits den Weltbund für Frauenstimmrecht zu gründen, und anderseits dem internationalen Frauenkongress beizuwohnen. Niemand von uns, der damals die Freude hatte, eingehender und persönlich mit ihr zu verkehren, als es im Getriebe eines Kongresses möglich ist, wird es vergessen, wie schlicht, wie heiter, wie hoffnungsfreudig diese Greisin über alles dachte, und wie sie es verstand, mit aller Kraft noch zu wirken, sobald es sich um die Vertretung der Idee handelte. Es gehört nicht hierher, darzu-

legen, wie alles und alles versucht worden war, um Susan Anthony gegen die deutschen Führerinnen des Frauenstimmrechts einzunehmen; es ist unsere Pflicht, hier festzulegen, dass Susan Anthony nicht allein mit grosser Achtung für dieselben geschieden ist, sondern dass sie ihnen Liebe und Freundschaft zu teil werden liess.

Der grösste Moment ihres Lebens, der ergreifendste für alle, die diesen Moment miterlebt haben, war der, als die Greisin aufrechtstehend mit dem Hammer in der Hand (der von den Frauen des Staates Wyoming, als erstem Staat, welcher den Frauen das Stimmrecht verlieh, zur Gründung des Weltbundes für Frauenstimmrecht gestiftet war), durch den Hammerschlag die Gründung verkündete und dann mit bewegter Stimme zu uns sprach. Eine tiefe Ergriffenheit ging durch die Reihen, eine nie endenwollende Begeisterung brach hervor. Das Werk ihres Lebens sah Susan Anthony besiegelt, die Frauen aller Länder verpflichteten sich für die Rechte und für die Befreiung der Frau durch die Er kämpfung des Rechts als Bürgerin des Staates einzutreten.

Wir haben uns am 4. Juni 1904 verpflichtet, die Befreiung der Frau im Namen der Wahrheit und der Gerechtigkeit zu erkämpfen. Die grosse Führerin ruht nun von ihrem langen, mühevollen Kampfe aus, diese Streiterin für Wahrheit und Recht. Wir aber haben ihr Werk fortzusetzen.

Das Vaterland ehrte die einst so verfolgte und so oft verdächtigte und beschimpfte Frau bei ihrem Heimgang wie eine der ersten des Landes. Die Fahnen wurden auf Halbmast gesenkt, alle Glocken der Stadt läuteten, in der Kirche von Rochester wurde die Leiche ausgestellt, und Stunden um Stunden defilierte das Volk an dem offenen Sarge vorüber, bei welchem Studentinnen Wache hielten. —

Ein grosses Werk hat diese Frau begonnen, sie hat die Wege gebahnt und gezeigt, wie das Werk zu vollenden ist.

Susan Anthonys letztes Wort, als sie im kleinen Kreise in Berlin Abschied von uns nahm, lautete: „Nur wenn die Frauen immer loyal denken und loyal handeln, wird ihre Sache siegen“, — dieses letzte Wort sei uns in unserm schweren Kampf allzeit die Richtschnur unseres Empfindens, Denkens und Tuns!

Minna Cauer.

Mitteilungen und Nachrichten.

Gabensammlung. Sektion Zürich.

W. Sch. Fr. 20. L. K. 10. Sch.-Sch. 5. F. R. 100. H. durch Frl. H. 5. J. H. durch Frl. S. 5. H. 500. „Aus einem Trauerhause kommend“ 200. Durch Herrn Pfr. L. 5. L. B. 15. Ungenannt 20.

Von Winterthur durch Frl. E. K.: L. A. 5. E. H. 5. E. F. 5. St. L. 20. A. St. 5. W. W. 50. J. W. 5. J. W. 5. Von einigen Lehrerinnen der Fortbildungsschule 20. H. B. 20. Ungenannt 50. B. E. 200. Ungenannt 5. J. E. 50. K. 20. M. 5. S. H. 10. M. S. 3.

Von Altstetten durch Frl. J. K.: Ungenannt 5. O.-G. 25. H. M. 25. A. H. 25. Zusammen Fr. 1448. —. Betrag der ersten Verdankung Fr. 4700. 65. Summe der Vergabungen bis 8. Mai Fr. 6148. 65.

Sektion Burgdorf. Frau Tierarzt Grossenbacher 4 Fr., Herr F. Bichsel-Teller 5 Fr., Frl. Rosa Hirsbrunner 5 Fr., Summa 14 Fr.